

Predigt am 01. Mai 2012 „Maria, Schutzpatronin von Bayern“

Einführung:

Der Mai gilt traditionell in der katholischen Kirche als Marienmonat: 1916 hatte Papst Benedikt XV. auf Wunsch des bayerischen Königs Ludwig III. Maria offiziell zur Schutzfrau Bayerns (Patrona Bavariae) erklärt. 1917 feierten erstmals die bayerischen Bistümer dieses Fest im Mai. Eine jährliche Marien-Wallfahrt – in diesem Jahr ist sie heute Nachmittag in Vierzehnheiligen – soll die Katholiken in Bayern auf das Jubiläum einstimmen.

Liebe Schwestern und Brüder,

es fällt mir immer wieder auf, dass ein Marienlied ganz besonders gerne gesungen wird: „Segne, du Maria“¹. Ob bei Taufen, Trauungen, Ehejubiläen oder auch Beerdigungen. „Segne, du Maria“, ist oft dabei. Der Text stammt von Cordula Wöhler aus dem Jahr 1870. In schweren Zeiten eines Krieges hat sich die evangelische Christin an Maria gewandt und dieses Lied gedichtet. Vielen Gläubigen spricht dieses Lied seither aus dem Herzen.

Elisabeth sagt zu Maria: „*Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.*“ Weil Maria sich in den Dienst Gottes gestellt hat und den Retter und Heiland Jesus Christus geboren hat, ist sie zum Segen für Mensch und Welt geworden. Die Beterin wendet sich mit dem Vertrauen eines Kindes an Maria und bittet um diesen Segen für den Frieden auf Erden, der damit beginnt, den Frieden und die Zufriedenheit im eigenen Herzen immer wieder zu suchen. Und sie bittet aber auch um das gute Erreichen des Ziels der Lebensreise im Himmel: „*dass ich hier den Frieden, dort den Himmel find.*“

Diese Segensbitte gilt für den ganzen Menschen – mit all seinen Gedanken und all seinem Tun: „*Segne all mein Denken, segne all mein Tun.*“ Alles soll sozusagen unter den Willen Gottes gestellt werden. Die guten Gedanken sollen Frucht bringen und die bösen gewandelt, geheilt oder auch ausgeradiert werden. Ebenso soll alles Tun des Menschen vom Segen begleitet sein, damit das Getane auch zum Segen wird, damit wir uns nicht im Aktionismus verlieren, sondern besonnen bleiben. Wie oft gibt es da im Alltag Situationen, die uns am Tag aus der Ruhe bringen, nervös machen oder auch laut werden lassen, und uns in der Nacht zum Alptraum werden und uns einen guten Schlaf rauben: „*Lass in deinem Segen Tag und Nacht mich ruhn.*“

1. Strophe

Die zweite Strophe lenkt den Blick auf den Mitmenschen. „*Segne du, Maria, alle, dir mir lieb, deinen Muttersegen, ihnen täglich gib.*“ Es ist das Nächstliegende für die Menschen zu beten, die einem lieb und teuer sind, die man zu seinen Freunden und Nächsten zählen darf, denen ich so vieles zu verdanken habe, die einen Platz in meinem Herzen haben, und in deren Herzen ich Heimat habe. Sie sollen vom Segen Gottes umgeben, geschützt, gestützt, getragen und geborgen sein.

Doch dann weitet sich der Kreis weiter aus: „*Segne alle Herzen, segne jedes Haus.*“ Das sind die glücklichen und frohen Herzen und Hausbewohner, die dankbaren und versöhnten, aber ebenso auch die unglücklichen und verwundeten, die enttäuschten und verbitterten, die hart und eiskalt

¹ Vgl. Weismantel, Paul, Maria sei begrüßt (Hg. Zentrum für Berufungspastoral, Freiburg)

gewordenen, die gleichgültigen und ausgebrannten. Sie allen sollen unter dem Schutzmantel Mariens stehen; für sie tritt Maria ein – gleich unserem heutigen Evangelium: als bei der Hochzeit der Wein, die Freude, die Lebenslust ausging.

2. Strophe

Die dritte Strophe nimmt den leidenden, kämpfenden und kranken Menschen in den Blick: „*Der in Angst und Schmerzen, dir ein Ave bringt.*“ Viele Menschen zünden in den Kirchen eine Kerze an, beten den Rosenkranz, Perle für Perle, besuchen Wallfahrtsorte, nehmen an den Bittgängen teil und stehen so mit Maria unter dem Kreuz: Mütter und Väter, mit ihren Sorgen um ihre heranwachsenden und erwachsenen Kinder. Die Kinder und jungen Menschen in den vielfältigen Herausforderungen unserer heutigen Zeit. Die Großeltern, die Alten, die Kranken, die Pflegebedürftigen, die Ängstlichen und Verunsicherten. Die von schweren Schicksalsschlägen Getroffenen. Die Trostlosen und Trauernden. Die Einsamen und Vereinsamten. Die Verzweifelten und Lebensmüden. Welch eine Hilfe, wenn all diese Menschen wieder ein Licht in ihrem Leben sehen und eine Hand finden, die ihnen Halt gibt, einen Menschen, der zu ihnen hält und für sie da ist. Für sie alle wird die Hilfe Mariens angerufen. „*Reich ihm deine Hände, dass er nicht erliegt, dass er mutig streite, dass er endlich siegt.*“

3. Strophe

Um eine gute Sterbestunde zu beten, war den Gläubigen früher vertrauter als heute: „*Segne du Maria, unsre letzte Stund.*“ Diese letzte Strophe erinnert uns, dass wir unser eigenes Sterben und all die damit verbundenen Fragen, die es uns stellt, nicht ausklammern und verdrängen können, sondern vielmehr im Angesicht unseres Todes damit leben lernen. „*Deine Hand, die linde, drück das Aug uns zu, bleib im Tod und Leben unser Segen du.*“ Wie viele Menschen sind mit dieser Zuversicht jener letzten Stunde entgegen gegangen und tun es bis auf den heutigen Tag. Welch ein besonderer Segen, wenn jemand in diesem Sinne das Zeitliche segnen kann. Welch eine Gnade, wenn Menschen jemand darin und dahin begleiten dürfen, bis zur Schwelle von der Zeit in die Ewigkeit.

4. Strophe

Ein Lied, das zu Herzen geht, weil Text und Melodie auf die Kraft des Gebetes vertrauen. Und daraus schöpft der gläubige Mensch Hoffnung und Zuversicht in jeder Lebenslage. Amen.